Rektor Dr. phil. Franz Leuthardt : 1861-1934

Autor(en): **Rolle, Ernst**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **10 (1933-1935)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nekrologe.

Rektor Dr. phil. Franz Leuthardt

1861—1934

Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Baselland seit der Gründung anno 1900. (Bild siehe 7. Tätigkeitsbericht 1922—25).

In der Jahressitzung vom 29. Januar 1902 wurde der Verfasser dieses Nachrufes an den verwaisten und nicht gar sehr begehrten Posten des Protokollführers der Naturforschenden Gesellschaft Baselland gewählt und trat damit naturgemäss sofort auch in nähere Beziehungen zum Präsidenten Dr. F. Leuthardt, der 2 Jahre vorher sein verantwortungsvolles Amt übernommen hatte. Aus den „nähern Beziehungen" entwickelte sich ebenso folgerichtig ein äusserst freundschaftliches Verhältnis, ein unentwegtes Zusammenleben und Zusammenschaffen zum Nutzen des Ganzen, und in ungetrübter Harmonie verflossen die Jahre. Meister und Geselle verstanden sich; das „Geschäft" ging in merkwürdig ruhiger Bahn stetig seinen Gang vorwärts. Sitzung reihte sich an Sitzung. An der 375. derselben, am 12. Dezember 1931, durfte Dr. Leuthardt, der am 5. vorher sein 70. Altersjahr zurückgelegt hatte, die Glückwünsche der vielen Anwesenden entgegennehmen; unser 1932 verstorbenes Mitglied Prof. Dr. C. Spiro aus Basel, dem Jubilaren seit Jahren in Freundschaft zugetan, sprach bei diesem Anlasse in einem bedeutungsvollen Vortrage über „Die Grenzen des Lebens".

Und an der Schwelle des Alters stand leider Dr. Leuthardt. 1932 trat er vom Schulamt zurück. Noch waren ihm einige Jahre stillen Wirkens vergönnt, zu wenige in Hinsicht auf das, was der Vielerfahrene und Vielwissende ferner für die Wissenschaften und unsere Gesellschaft hätte leisten können. Am 24. März 1934 präsidierte er noch die 400. Sitzung, die das Semester in würdiger Weise beschloss; sie sollte die letzte sein. Das Winterhalbjahr 1934/35 zu eröffnen und an weitern Veranstaltungen teilzunehmen, war unserm Präsidenten nicht mehr vergönnt. Das Schicksal hatte ihm Stubenarrest zudiktiert; doch in seinem Tuskulum im „Holderstöckli"

wurde ihm die Zeit nicht lang. Die Wissenschaften versüssten ihm das Alleinsein, und tagtäglich war er an der Arbeit, teils schriftlich tätig, teils mit seinen Sammlungen beschäftigt. Dann nahte sich ihm Freund Hein und setzte allem menschlichen Sinnen und Trachten ein rasches Ziel. Am 5. Dezember schloss Dr. Leuthardt, längst Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, seine Augen für immer; ein an Erfolgen äusserst reiches Leben hatte endgültig seinen Abschluss gefunden.

Wer hätte einst dem kleinen, aus einfachsten Verhältnissen stammenden Arlesheimer Buben zu prophezeien gewagt, dass er später ein geachteter Schulmann, Gelehrter und Forscher und ein Wissenschafter werden würde, dessen Ruf weit über die Grenzen seines Heimatkantons Baselland dringen sollte? Freilich, der und jener massgebende Mitbürger merkte schon damals, dass in dem aufgeweckten Bürschlein, das die Dorfschulen besuchte, daneben gern durch Feld und Wald streifte und mit seiner Neugier selbst vor Höhlen nicht Halt machte, etwas Besonderes stecken müsse; denn sonst hätten sich nicht Gönner gefunden, die ihn förderten und es ihm ermöglichten, die Bezirksschule in Therwil, die Gewerbeschule in Basel und später sogar die dortige Universität zu besuchen. Mit eisernem Fleiss und einem selten starken Willen, emporzukommen, suchte er das gesteckte Ziel zu erringen. Und er hatte den Erfolg für sich!

Die Naturwissenschaften und verwandte Disziplinen zogen ihn mächtig an, namentlich Zoologie und Geologie; ein phänomenales Gedächtnis für Namen fossiler und rezenter Pflanzen und Tiere kam ihm dabei sehr zu statten. Ein besonderer Glücksfall war es, dass er nach abgeschlossenem Studium 1884 als Assistent zu dem damaligen berühmten Professor der Zoologie, Paläontologie und vergleichenden Anatomie Dr. L. Rütimeyer kam. Die Frucht einer vielseitigen Tätigkeit als Lernender und Lehrender — er hatte auch Kurse und Repetitorien für Studenten durchzuführen — war eine Arbeit über die Reduktion der Fingerzahl bei den Ungulaten (Huftieren), die ihm 1888 die Doktorwürde der Universität Basel eintrug. Er wies in seiner Dissertation nach, dass die Vorfahren unserer Huftiere ursprünglich einen fünfteiligen Fuss besassen, der jedoch im Laufe der Jahrmillionen sich zu den gegenwärtigen Formen entwickelte.

Sollte Fr. Leuthardt die akademische Laufbahn einschlagen? Das Jahr 1889 war für sein ganzes ferneres Leben und die weitere

Entwicklung entscheidend und von fundamentaler Bedeutung. Man wurde selbstverständlich auch im Heimatkanton auf den strebsamen, vielversprechenden jungen Doktor aufmerksam. Als daher durch den Wegzug von Bezirkslehrer Emil Meyer nach Basel die Lehrstelle für Mathematik und Naturwissenschaften an der Bezirksschule Liestal frei wurde, berief der Regierungsrat von Basselland als Nachfolger unsern Dr. Franz Leuthardt, der als Achtundzwanzigjähriger natürlich froh war, endlich eine sichere Stellung zu haben. Und als ein echter, unverfälschter Birsecker ist er glücklicherweise der unsrige geblieben. Er schielte nicht sofort, als er Beachtung gefunden und etwas galt, über die engen Kantonsgrenzen hinaus nach einem fetteren Posten (der ihm nicht entschlüpft wäre), sondern hielt beim alten kärglichen Bezirkslehrergehalt tapfer bei uns aus, was ihm heute noch hoch angerechnet sei!

Die basellandschaftliche Residenz ist seine zweite Heimat geworden. Der 1. Mai 1889 sah ihn erstmals im Amte, und seiner Schule und dem Kanton widmete er von nun an seine ganze Arbeitskraft. Eine immense Bürde lud er sich neben seinen Pflichtstunden und der Rektoratswürde auf, eine Last, die Dutzend andere niedergedrückt hätte; seine kräftige Postur und urwüchsige Gesundheit aber hielten allen körperlichen wie geistigen Anstrengungen stand, jahrzehntelang. Was Dr. Leuthardt während der vielen Jahre seiner Lehrtätigkeit (1889—1932) für die basellandschaftliche Schule leistete, ist eigentlich gar nicht in Worte zu fassen. Die grosse Zahl seiner Zöglinge weiss es; an den Klassenzusammenkünften ehemaliger Bezirksschüler ist das jeweilen mit Überzeugung betont worden, was man am Lehrer der Naturwissenschaften hatte. Die Begeisterung, die er für seine Fächer zu erwecken verstand, wirkte sich jedenfalls am schönsten und erfreulichsten aus im allgemeinen Interesse an der Natur, das zweifellos in unserer Gegend besteht.

Mit der Schule hangen aber auch noch einige andere wichtige Ämter zusammen, die Dr. Leuthardt während langen Jahren versah: Er gab Stunden an der Gewerbeschule Liestal und betreute die zur Schule gehörige Modellsammlung und Fachbibliothek; er amtete als Prüfungsexperte der Primar- und Sekundarschulen des Kantons; er wurde als Vertreter der Mittellehrer in den Erziehungsrat gewählt.

Unvergänglich wird jedoch Dr. Leuthardts Name als Naturforscher Bestand haben; seinem Wirken und seinen Erfolgen in dieser Hinsicht erschöpfend gerecht zu werden, ist unmöglich. Kaum in Liestal ansässig, finden wir ihn neben alt Bezirkslehrer Karl

Kramer, dem eigentlichen Spiritus rector (1882 pensioniert, 1895 gestorben; Bild im 7. Tätigkeitsbericht 1922—25), in den Reihen der 1886 gegründeten Natura und jedenfalls nicht nur als Zuhörer; denn schon im November 1889 wird er zum Ehrenmitgliede ernannt. Dem jungen Lehrer ging in Tat und Wahrheit an seinem neuen Wirkungskreise eine neue Welt auf, in der er sich rasch einlebte und heimisch fand.

Nebenbei verfolgte er eifrig durch Jahre hindurch einen längstgehegten Lieblingsgedanken: Systematische Grabungen und Untersuchungen an einer durch ihre fossilen Pflanzenfunde bereits bekannten Lokalität an der Birs bei Neuewelt sollten ihm das Material und die Unterlagen zu einer grosszügigen und umfassenden Monographie über die Keuperflora von Neuewelt liefern. Die Arbeit erschien 1903 und 1904 in den Abhandlungen der Schweiz. Palaeontologischen Gesellschaft (Bd. 30 und 31), trug dem Verfasser hohe Anerkennung ein und stellte ihn mit einem Male in die ersten Reihen der schweizerischen Palaeontologen.

Zwischenhinein war aus der Naturanervereinigung die Naturforschende Gesellschaft Baselland entstanden, und Dr. Leuthardt wurde zum Präsidenten gewählt. In der ersten Sitzung am 27. Januar 1900 hielt Dr. med. Max Bollag, Liestal, einen Vortrag über die Erzeugung von Schmerzlosigkeit mit ungewöhnlich nachhaltiger Wirksamkeit des Anästhetikums: Schmerzlos, zeitweise freilich mager, sonst aber gesund ist seither die Gesellschaft ihren Weg gezogen; aus einem bescheidenen Pflänzchen ist ein stattlicher Baum geworden, der sich sehen lassen darf, dank der Um- und Einsicht des Leiters. Zeugen der gesunden Entwicklung sind ausser der verhältnismässig hohen Mitgliederzahl unsere 10 Tätigkeitsberichte, zu denen der Verstorbene 9 Nekrologe und 32 weitere Publikationen von bleibendem Werte beisteuerte, darunter solche von beträchtlicher Länge. Was er daneben von Anfang an zur erfolgreichen Gestaltung der 400 von ihm geleiteten Sitzungen und zur Belehrung der Anwesenden aktiv beitrug, davon bekommt der Fernstehende einen Begriff, wenn er vernimmt, dass der Präsident selber uns in den 35 Jahren seiner Amtstätigkeit mit 109 Vorträgen und Demonstrationen erfreute. Mit welcher Meisterschaft er seinen Stoff behandelte, auf welch merkwürdig geschickte Weise er oft recht schwierige Dinge den Zuhörern mundgerecht zu machen verstand, das weiss jeder, der ihn je einmal sprechen hörte; es ist noch in aller Erinnerung.

Sein vielseitiges und tiefgründiges Wissen trat erst recht in Erscheinung bei den an die Vorträge sich anschliessenden Diskussionen. Hier zeigte sich der Meister. Er war eigentlich überall beschlagen und zuhause. Muss ich erzählen vom Zoologen Leuthardt, vom Entomologen, Tierfreund und Naturschützer? Er war der erste Präsident der 1906 gegründeten Naturschutzkommission beider Basel, ohne in den Debatten oder Amtshandlungen den Fanatiker herauszukehren; Richtlinie war ihm der gesunde Menschenverstand. Ich erinnere an den Botaniker, der sich schon von jung an draussen in Feld und Wald auskannte und an der eigenartigen Schönheit jedes Pflänzchens sich erfreute, der in seinem Blumengarten auf jede neueste Modeschönheit gerne verzichtete, dagegen für bodenständige Ware, wie sie der alte Bauerngarten beherbergte, und namentlich für Rosen eine besondere Schwäche hatte. Viel Ärgernis bereiteten ihm jeweilen Beispiele von Massenpflanzenraub, Vogelmord und dergleichen.

Von altersher waren ihm, wie schon erwähnt, Geologie und Palaeontologie ans Herz gewachsen. Er hatte sich im Laufe der Jahre nicht nur grosse private Sammlungen angelegt — sie sind nach Basel gekommen! — sondern durch Streifereien im ganzen Kanton und drum herum sich eine erstaunliche Einsicht in die Schichtenverhältnisse und die entsprechenden Versteinerungen verschafft. Den Erscheinungen aus der Gletscherzeit widmete er ebenso sorgfältig seine Aufmerksamkeit, und manch überraschendes Vorkommen von Glazialrelikten ist von ihm untersucht und registriert worden. Er war ein gründlicher Kenner des Baselbieterbodens und galt infolgedessen als unser Landesgeologe, der überall zugezogen wurde, wenn irgendwo etwas zu untersuchen und geologisch festzustellen war. Der Staat und Private nahmen seine Dienste in Anspruch, wenn es sich um grössere Erdarbeiten und -rutschungen oder um Quellenfassungen und Grundwasserversorgungen handelte. Zahlreiche Gutachten legen hievon Zeugnis ab.

Die interessanten Ergebnisse der Ausgrabungen bei Arlesheim, seinem Geburts- und Heimatorte, führten Dr. Leuthardt zwangsläufig zur Praehistorie und Archaeologie, dann weiter zur Ethnographie und Folkloristik, und er durfte bald (1910) selbst einen grossen Erfolg buchen: die Entdeckung der Steinzeitstation Lausen (Spät-Magdalénien), worüber im 4. und 5. Tätigkeitsbericht Genaueres berichtet wird. Seine Spezialstudien und -kenntnisse auf diesem und verwandten Gebieten kamen dem Verstorbenen besonders

zugute als Konservator des kantonalen Museums, dem er seit 1893, also 41 Jahre lang, vorstand. In den ersten Jahren lag ihm namentlich daran, die geologische und mineralogische Abteilung auf die Höhe zu bringen, und manchen schweren Rucksack voll Steine und Versteinerungen schleppte er von seinen Exkursionen herbei. Eifrig widmete er sich auch den fossilen Knochenresten, dann den Überbleibseln aus der vorrömischen und römischen Zeit, die in den letzten 2 Jahrzehnten erstaunlich häufig zum Vorschein gekommen waren. Er durfte noch die Anfänge der grossartige Aussichten eröffnenden Ausgrabung auf dem Burgenrain bei Sissach erleben, und wie freute er sich, als er die so äusserst wichtigen ersten Funde der kantonalen Sammlung einfügen konnte. Ihm sind auch die Anfänge eines sog. Heimatmuseums zu verdanken, in das schon manches schöne Stück geflüchtet wurde, das sicher irgendwie vergrempelt und verschleppt oder aus Unverstand vernichtet worden wäre.

All das zeigt uns, dass wir in Dr. Leuthardt einen Gelehrten besassen, der viel zur Volkstümlichmachung der Naturwissenschaften beitrug und eine Zierde des Kantons war; er wird schwerlich mehr einen Nachfolger finden, der ihn in seiner Universalität überträfe. In seinem Schaffen und Wirken, in seinen vielen Schriften hat er sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Auch ausserhalb unserer Grenzen schätzte man ihn. Die Naturforschende Gesellschaft Basel und die Aargauische Naturforschende Gesellschaft ernannten ihn zum korrespondierenden Mitgliede; im Senate der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft vertrat er die Naturforschende Gesellschaft Baselland. Der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft gehörte er seit 1900 an. An ihren alljährlich stattfindenden Versammlungen fehlte er, ausgenommen die letzten Jahre, nie. Sie waren Lichtblicke in seinem Leben schon des Wiedersehens mit lieben, alten Bekannten und der Geselligkeit wegen, ganz abgesehen davon, dass er sich regelmässig auch mit Vorträgen an den Sitzungen beteiligte. Der Schweizerischen Zoologischen und der Schweizerischen Palaeontologischen Gesellschaft trat er ebenfalls als Mitglied bei.

Dr. Leuthardt war äusserst beweglichen Geistes und führte eine sehr gewandte Feder. Das beweist schon die kurze Statistik über das, was er für unsere Tätigkeitsberichte und in Vorträgen für unsere Versammlungen Grossartiges leistete. Es ist längst nicht alles, was er schrieb. Hunderte von einschlägigen Artikeln und grössere Ab-

handlungen naturwissenschaftlichen, kulturhistorischen und prähistorischen Inhalts veröffentlichte er in der „Basellandschaftlichen Zeitung", die allgemein gerne gelesen wurden; denn nicht nur im Wort, sondern auch im schriftlichen Ausdruck eignete ihm die richtige Volkstümlichkeit. So war er nicht nur ein Lehrer der Jungen, sondern des ganzen Volkes. Eine genaue Zusammenstellung, die unser Mitglied Dr. Fritz Heinis, Basel, für die Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft Baselland zusammengestellt hat, weist folgende Zahlen auf:

1.	Geologie und Palaeontologie	56
2.	Praktische Geologie	4
3.	Zoologie	10
4.	Naturschutz	3
5.	Urgeschichte	20
6.	Verschiedenes	7
7.	Nachrufe	10
	zusammen	110 Nummern,

wozu noch eine Unmenge kleinerer Zeitungsnotizen kommen[1]).

Wieviel wäre nun noch über den Menschen Franz Leuthardt zu sagen, über sein ureigenstes Wesen, über seine jeder Etikette abholde Geselligkeit, seine Freude am Gesang und Rezitieren, an guten Witzen, über seinen goldenen Humor! Ja, unser Franz — so hiess er kurzweg in Freundeskreisen — der grosse Mann mit den lustigen kleinen Eigenheiten und Schwächen! Geistig jung und frisch lebte er unter uns viele Jahrzehnte lang, bis er Siebzig überschritten; man wusste nichts anderes. Lange Jahre sang er im Männerchor als guter 2. Tenor mit und wurde mit der Ehrenmitgliedschaft beehrt. Freundschaften verbanden ihn hierhin und dorthin. Denn nicht als ein Einsiedler oder als ein mit der Welt Zerfallener — trotzdem das Schicksal auch ihn seine harte Hand fühlen liess! — vergrub er sich in seine Studierstube. Aus dem gewöhnlichen Volke ist er dank seiner Fähigkeiten und seiner Energie emporgestiegen über viele. Doch zum Volke zog's ihn immer wieder hin; mit dem Volke lebte und fühlte er. Umgang mit ihm, mit Gleichgesinnten, war ihm Bedürfnis. Mit langsam abgemessenem Schritte, bei kühlem Wetter, wie ein vornehmer Römer in die Toga, in die unvermeidliche Pelerine

[1]) Vergleiche: Dr. F. Heinis, Bibliographie der auf das Gebiet des Kantons Baselland bezüglichen naturwissenschaftlichen und heimatkundlichen Literatur in den Tätigkeitsberichten der Naturf. Gesellsch. Baselland 1911, 1925, 1932 u. 1936.

gehüllt, suchte er Freunde und Bekannte auf, Freude bringend, Freude holend zu neuem Schaffen. Wenn er bei solchen Höcklein auf seinen Lieblingsdichter Wilhelm Busch kam, dessen drollige und doch so vielsagende Verse ihn bezeichnenderweise ausserordentlich ansprachen, dann konnte man etwas hören! Die „gangbaren Nummern" kannte er alle auswendig und manche lustige Studenten- und andere Verse dazu. Handkehrum stand wieder eine wissenschaftliche Frage zur Behandlung, selbst irgend eine neueste Liestaler Neuigkeit. So war's gemütlich; und in die fernsten Fernen floh die Langeweile!

Wie angenehm und abwechslungsreich wusste der Doktor Franz auch unsere Exkursionen zu gestalten! Alles was da kreucht und fleucht, war ihm ja bekannt und vertraut; selbst das tote Gestein wurde bei seinen Ausführungen lebendig. Für landschaftliche Schönheiten hatte er einen sichern Blick und nahm sie mit Hochgenuss in sich auf. Er war ein begeisterter und begeisternder Freund der Natur. Aber dann war jeweilen des Wanderns, Suchens und Schauens genug! Der Doktor wurde bei den gefundenen Schätzen im Rucksack versorgt, und Franz, der gemütliche, trat in Aktion. Fröhliche Episoden gehen noch unter den Teilnehmern um.

All das ist dahin! Dr. Franz Leuthardt, der Volksbildner und Gelehrte, gehört der Vergangenheit an. Seine wissenschaftlichen Werke zeugen für ihn immerdar; seinen vielen Freunden und Bekannten bleibt die Erinnerung!

Es ging ein Licht auf drüben im Birstale, strahlte hell und herrlich übers Baselbiet und leuchtete in seine hintersten Winkel fast ein halbes Jahrhundert lang. Dann begann es leise zu flackern und langsam zu erblassen. Am 5. Dezember 1934 erlosch es für immer!

Ernst Rolle.

Nachtrag.

Bald nach dem Tode des um unsere Gesellschaft so hochverdienten Präsidenten Dr. F. Leuthardt tauchte im Schosse des Vorstandes der Gedanke auf, nicht nur mit der Ehrung am Grabe (Sprecher: Rektor G. Körber und E. Rolle) und in der nächsten Sitzung durch Dr. W. Schmassmann es bewenden zu lassen, und man ward einig, in einem bleibenden, sichtbaren Zeichen dem Verstorbenen den Dank für all die grossen wissenschaftlichen Leistungen und für die Mühen um das Gedeihen der Gesellschaft abzustatten und die Erinnerung an ihn wach zu halten.

Anklang fand sofort die Idee, einen Denkstein zu setzen, und zwar sollte es im Hinblick auf die Gletscherforschungen Dr. Leut-